

Serie

Eine imaginäre Reise zu den Pfahlbauern

Einst reichte der Zugersee bis nach Steinhausen. Dort siedelten sich die Pfahlbauer. Sie trieben weitem Handel.

Renata Huber, Jochen Reinhard und Gishan Schaeren

Für diese Wanderung sollte man eine Portion Vorstellungsvermögen und die Bereitschaft zur imaginären Zeitreise mitbringen. Denn diese Exkursion führt zu unsichtbaren Denkmälern in einer heute stark veränderten Landschaft. Während der Jungstein- und der Bronzezeit reichte der Zugersee bis nach Steinhausen. Die Bucht erstreckt sich vom heutigen Alpenblick, über die Sennweid, die Sumpfstrasse, den Chollerpark, die Riedmatt bis zur Chollerermüli. Entlang dieses in der Jungsteinzeit bis zum Steinhauser Schlossberg reichenden Seeabschnitts reihen sich die Pfahlbaufundstellen wie Perlen auf einer Schnur. Das Gebiet ist heute eine flache Ebene und weist noch immer vielerorts feuchten Grund auf. Die Fundstellen liegen teils metertief unter Sand und Silt der Lorzenfracht.

Dass Steinhausen heute nicht mehr am See liegt, ist teilweise menschgemacht. Im Laufe der letzten Jahrhunderte wurde der Zugersee wiederholt künstlich abgesenkt – erstmals in den Jahren 1591/1592 durch den damaligen Stadtbaumeister Jost Knopfli; im 17. Jahrhundert folgten weitere Absenkungen. Damals dürfte der Seespiegel rund 2,5 Meter über dem heutigen Wasserspiegel gelegen haben. Da die Absenkungen naturgemäss eine seewärtige Verschiebung des Ufers zur Folge hatten, fiel die Steinhauser Bucht trocken.

Überreste von mindestens sechs Dörfern gefunden

Ausgangspunkt der Wanderung ist die S-Bahn-Haltestelle Cham-Alpenblick. Dort fällt die gleichnamige Hochhausüberbauung ins Auge, die auf der mehrperiodigen Pfahlbau-fundstelle Cham-Bachgraben



Die Lage der jungstein- und bronzeitlichen Seeufer-Fundstellen um die alte Steinhauser Bucht lässt die Veränderungen der Landschaft erahnen. Die markierten Pfahlbaufundstellen lagen einst alle am Zugerseeufer.

Bilder: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug



Diese aufrecht stehenden Flechtwerkzäune von der Fundstelle Steinhausen-Sumpfstrasse West dürften im frühen Mittelalter als Fischleitzaune gedient haben. Gefunden wurden sie bei Grabungen in den Jahren 1998/1999.



Jungsteinzeitlicher Schmuck aus Meeresmuscheln von der Fundstelle Steinhausen-Sennweid: Die Röhrenperlen und gelochten Muschelanhänger waren möglicherweise auf der Kleidung aufgenäht.

steht. Bereits 1930 wurden hier erste Untersuchungen durchgeführt. Die Errichtung der Hochhäuser in den 1960er-Jahren blieb ohne archäologische Begleitung. Als eine Neuüberbauung mit zwei weiteren Hochhäusern, «OneOne», geplant wurde, führte die Kantonsarchäologie 2009/2010 eine gross angelegte Rettungsgrabung durch, der in den Folgejahren bis 2013 weitere kleine Massnahmen folgten. Die Überreste von mindestens sechs Dörfern aus der Zeit zwischen 3200 und 1600 vor Christus sind dabei zum Vorschein gekommen. Sie lagen zeitlich

gestaffelt teils am selben Ort, teils leicht versetzt auf einem Moränenrücken im Randbereich der Bucht.

Die Ausgrabungen auf einer Fläche von knapp 4000 Quadratmetern brachten rund 16000 Pfähle ans Tageslicht. Somit ist die Ausgrabung auf der Fundstelle Cham-Bachgraben die bisher flächenmässig grösste archäologische Massnahme im Kanton Zug. Wobei die wirkliche Grösse des Siedlungsareals unklar bleibt, denn die Grenze der prähistorischen Besiedlung ist nur im Nordosten erfasst. Das Fundinventar erweist sich als un-

nehmend reich – bemerkenswert ist insbesondere die Vielzahl an Zeugnissen überregionalen Austausches von Waren und Rohstoffen: Geborgen wurden unter anderem Silex-Werkzeuge aus Lagerstätten im heutigen Frankreich und aus Italien oder kupferne Dolche, deren Rohmaterial teils aus Südfrankreich oder der Toskana stammen dürfte, wie Bernstein und Quarzkeramik, ein früher glasartiger Werkstoff, der vor allem in Ägypten und Mesopotamien, aber zuweilen auch in Italien, Grossbritannien und der Bretagne verwendet wurde. Der weit reichende Handel mit Rohstoffen ist im Zugerland folglich kein modernes Phänomen, sondern fand bereits in der Urgeschichte statt.

Pegelsenkungen hatten für die Siedlungen negative Folgen

Weiter geht es zwischen den Alpenblick-Hochhäusern hindurch zur alten Kantonsstrasse. Sie ist Mitte des 16. Jahrhunderts entlang eines im Vergleich zur Jungsteinzeit und zur Bronzezeit bereits stark veränderten Seeufers angelegt worden. Immer wieder wurde die Strasse überschwemmt, was mit ein Grund für die erste Seeabsenkung von 1591/1592 war. Diese und die darauf folgenden Pegelsenkungen hatten für die Erhaltung der Pfahlbau-fundstellen rund um den Zugersee insofern negative Folgen, als viele von ihnen dadurch über dem Grundwasserspiegel zu liegen kamen und die vorgänglichen Überreste aus Holz, Bastfasern, Geweih und Knochen zu verrotten begannen.

See zog sich auch zur Zeit der Römer weit in die Bucht hinein

Nach dem Überqueren des Steinhauser Dorfbachs blickt

man rechterhand über das Naturschutzgebiet Choller/Sumpf mit der Fundstelle Zug-Sumpf. Bei der Bahnlinie muss man sich ein weiteres Pfahlbaudorf vorstellen. Weiter geht es dem Bach Richtung Steinhausen entlang ins Industriegebiet. Wo die Sumpfstrasse über den Dorfbach führt, ist ein Komplex mit vier zylindrischen Aufbauten (Steinhausen/Sumpfstrasse West) zu sehen. Eine Grabung förderte dort 1998/1999 mehrere Flechtwerkzäune aus dem Früh- und dem Hochmittelalter zutage. Aufgrund weiterer Funde wie Netzschwimmer und Reusenspanner dürfte es sich um Fischleitzaune handeln, die hier im damals seichten Wasser der Bucht aufgestellt worden sind, um Fische zu den Netzen oder den Reusen hinzuleiten. Auch diese Fundstelle zeugt von der starken Veränderung im Uferbereich des Zugersees seit dem Mittelalter.

Bei der Buswendeschleife Sennweid befindet sich eine weitere Fundstelle. Grabungen brachten Überreste aus der Alt- und der Mittelsteinzeit hauptsächlich von Pfahlbau-dörfern des frühen 3. Jahrtausends vor Christus zutage. Auch die auf der anderen Strassenseite liegende Fundstelle Steinhausen-Cosmetochem hat menschliche Hinterlassenschaften aus verschiedenen Abschnitten der Jungstein-, der Bronze-, der Eisen- und der Römerzeit erbracht. Letztere stehen womöglich im Zusammenhang mit Stegbauten und damit einer Art Umladeplatz, was

Buch

Ausflüge in die Vergangenheit

Die Kulturgeschichte des Kantons Zug ist lang und reich. In 18 Erkundungstouren durch die elf Gemeinden des Kantons Zug kann dieser Geschichte nachgespürt werden. Unter dem Titel «Ausflug in die Vergangenheit. Archäologische Streifzüge durch den Kanton Zug» ist ein attraktives Buch über die reichhaltigen archäologischen Fundstellen des Kantons und weitere wichtige bauhistorische Zeugnisse erschienen.

Zum Buch gibt es eine kostenlose App für iPhones und Android-Smartphones. Es führt den User GPS-gesteuert zu den besprochenen Wanderungen und ruft an Ort und Stelle mit Audiokommentaren, Text und Bildmaterial in Erinnerung, was im Buch besprochen wurde. ar

«Ausflug in die Vergangenheit – Archäologische Streifzüge durch den Kanton Zug», 280 Seiten, erschienen 2019 bei Librum Publishers & Editors LLC, Basel, 35 Franken, Erhältlich unter www.librumstore.com und in der Buchhandlung.



darauf hindeutet, dass der See auch zur Zeit der Römer noch bis weit nach Norden in die Steinhauser Bucht reichte.

Bei der Riedmatt befindet sich eine weitere Pfahlbau-siedlung, die sogar zum UNESCO-Welterbe zählt. Die Siedlung wurde 2006 bei Bau- und Grunduntersuchungen entdeckt. Sie liegt unter einem rund fünf Meter dicken Schichtpaket von Deltasedimenten der Lorze im Grundwasserbereich. 2008 wurde lediglich ein kleiner Ausschnitt dieser Fundstelle ausgegraben. Der tiefen Lage ist zu verdanken, dass die Überreste ausserordentlich gut erhalten sind. Zum Teil sind in den Fundschichten eingebettete Blätter noch grün. Obwohl eine ausführliche Auswertung der Grabungsergebnisse bislang noch nicht erfolgt ist, haben punktuelle Untersuchungen bereits aussagekräftige Resultate ergeben. So konnten etwa an einem Kupferblech chemische Gemeinsamkeiten mit dem Beil der Südtiroler Gletschermumie «Ötzi» festgestellt werden: In beiden Fällen stammt das Kupfer aus der Toskana. Der bislang nicht ausgegrabene Teil der Fundstelle Riedmatt bleibt künftigen Generationen als Forschungsreserve erhalten, was auch eine der Bedingungen für den Erhalt des UNESCO-Welterbe-Labels war.

«Fundgrube Steinhauser Bucht»

Kartenlegende

- 1 Cham-Bachgraben, Pfahlbauten aus der Jungsteinzeit und der Bronzezeit
- 2 Zug-Sumpf, Pfahlbauten aus der Spätbronzezeit, UNESCO-Welterbe-Fundstelle
- 3 Steinhausen-Sumpfstrasse West, Früh- und hochmittelalterliche Fischleitzaune
- 4 Steinhausen-Sennweid, alt- und mittelsteinzeitliche Funde, Jungsteinzeitliche Pfahlbauten
- 5 Steinhausen-Cosmetochem, Funde aus zeitlich enger umschriebenen Zeitabschnitten
- 6 Steinhauser Schlossberg
- 7 Steinhauser-Chollerpark, am bronzeitlichen Seeufer angeschwemmte Siedlungsreste, dazu Zeugen von Transport- und Fischereitätigkeit
- 8 Zug-Riedmatt, Pfahlbauten aus der Jungsteinzeit, UNESCO-Welterbe-Fundstelle
- 9 Zug-Riedmatt, Informationsstele
- 10 Zug-Sumpf, Informationsstele

5,777,3 km, ca. 2,5–3h

Kein Höhenunterschied, Wege durchwegs kinderwagen- bzw. rollstuhlgängig.

1 441 Plegl

2 447 Grindel

3 447 Birch

4 429 Höfen

5 423 Schacher

6 423 Letzi

7 416 Chollerermüli

8 430 St. Andreas

9 413 Schützenegg

10 413